zur Erholung untergebracht werden. Diese Kinder hatten die overfreudige Hilfe der Deutschen genossen und waren glänzend herausgefüttert worden. Ihr Bürgermeister aber war so wenig im Bilde, daß er annehmen konnte, es seien Tschechen, die die Kinder aufgenommen hatten. Denn wie könnte man es sonst verstehen, daß er dem Bürgermeister des deutschböhmischen Dorfes seine Verwunderung darüber aussprach, daß die Kinder dieses Dorfes deutsch sprechen und schreiben könnten. Der deutschböhmische Kollege hat ihm die einzig richtige Antwort erteilt: „Bei uns haben unsere deutschen Kinder offenbar besseren Schulunterricht als die im Reich. Sie können nicht nur deutsch reden und schreiben, sondern sie wissen auch, wo Deutsche wohnen." Aber Hand aufs Herz! Wie viele Deutsche gleichen dem Bürgermeister und wissen nicht, daß jenseits der tschechischen Staatsgrenzen ein breiter Gürtel deutschen Landes liegt, in dem sogar sächsische Stammesgenossen die Bewohner sind.

Eine Maschinenfabrik eingeäschert. In Bielitz wurde eine große Maschinenfabrik, die etwa 800 Arbeiter beschäftigt, durch Großfeuer fast völlig vernichtet. Zwei Feuerwehrleute erlitten schwere Verletzungen. Der Schaden geht in die Millionen. Etwa 400 Arbeiter wurden arbeitslos.

Mehrere Tempel in Japan niedergebrannt. Nach einer Havasmeldung aus Osaka sind mehrere Tempel durch Feuer zerstört worden. Die Ursache der Brände ist nicht bekannt.

Große Feuersbrunst. Eine Feuersbrunst zerstörte 15 Geschäftsgebäude in Kuogle an der Nordküste Australiens. Der Schaden wird auf 100 000 Pfund Sterling geschätzt. Nach dem Brand wurden die von dem Feuer betroffenen Häuser ausgeplündert.

Großfeuer auf einem pommerschen Rittergut. Gestern abend kurz nach 6 Uhr brach auf Schloß Paatzig, Kreis Kammin, das dem Rittergutsbesitzer von Flemming, dem Vorsitzenden der Pommerschen Landwirtschaftskammer gehört, Großfeuer aus. Die Feuerwehren sind an die Brandstätten abgerückt. Ueber die Entstehung des Feuers ist bis zur Stunde noch nichts zu erfahren. Die direkte Fernsprechverbindung ist unterbrochen.

Feuer in den Bergen. Das Wirtschaftsgebäude der Schutzhütte Lackenboden am Großen Schnaasberg brannte am Sonntag vollständig nieder. Die Insassen konnten nur mit knapper Mühe das Leben retten.

Einsturzunglück während der Christmesse. In der Stadt Gbolduniwo in Wolhynien in der Nähe von Rowno ist während der Christmesse in der dortigen Orthodoxen-Kirche die Decke eingestürzt. Mehrere Personen wurden unter den Trümmern begraben. Bis jetzt wurden zwei Leichen und 10 Verletzte geborgen.

Die Moskauer Untergrundbahn wird von Deutschen gebaut? Wie das „Achtuhrabendblatt" aus Moskau meldet, sollen die Verhandlungen zwischen der russischen Regierung einerseits und der A. E. G. und der Siemens-Bau-Union andererseits über den Bau der Moskauer Untergrundbahn zu einer prinzipiellen Einigung geführt haben.

Durchgehende Pferde. Aus Apolda wird gemeldet: Auf der Staatsstraße von Reisdorf nach Rattstedt wurden an dem steilen Bochenberg infolge Durchgehens der Pferde die Witwe Baleska Müller aus Reisdorf und der Dienstknecht Armin Trabel vom Wagen geschleudert. Die Frau war sofort tot, der Knecht erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

Eine Pferdetragödie. Aus Bernsheim wird gemeldet: Zwei Pferde eines Christbaumhändlers, die im Stalle einer hiesigen Gastwirtschaft untergebracht waren, gerieten miteinander in Streit und bearbeiteten sich gegenseitig mit ihren Hufen derart, daß sie verendeten. Die Kadaver wurden nach der Abdeckerei gebracht.

Die enttäuschte Braut. Heiraten bringen immer große Enttäuschungen mit sich, aber so früh wie eine kleine Engländerin das erfahren mußte, auf dem Standesamt bereits, hat wohl noch selten eine Frau das Schicksal der Desillusion erreicht. Glücklich trat sie mit ihrem Bräutigam beim Standesamt ein. Die vorschriftsmäßigen Eintragungen wurden vorgenommen, auf den Finger der Braut der Ring aufgestreift und schon erklärte sie der Standesbeamte als Mann und Frau. Ganz erschrocken erhob sich das Gesichtchen der jungen Frau. „Ja, ist denn das alles, was dabei notwendig ist?" Was für Illusionen mag sie sich von diesem Vorgang gemacht haben, vielleicht geglaubt, daß ihr der liebe Gott in höchsteigener Person dabei erscheinen würde und sie die Engel im Himmel werde singen hören. Nüchtern und sachlich gab ihr der Standesbeamte die Auskunft, daß nichts mehr nötig sei, die Formalitäten seien erledigt. Das Ganze hat zwei Minuten gedauert. So schnell und so unauffällig kann das vorübergehen, was sich der Mensch jahrelang als höchstes Glück ersehnt hat.

Wie wird auf See geflaggt? Diese Frage wird sich jeder stellen, der zu den Festtagen die so festlich geschmückten Masten der Schiffe sieht. Windlos in ihrer Buntheit scheinen die Flaggen und Wimpel im Winde zu flattern, und doch hat jedes Einzelstück seinen bestimmten Platz nach bestimmten Regeln. Betrachten wir einen Hamburger Amerika-Ueberseer. An der Spitze vorn weht als „Gösch" die hamburgische Flagge. Ist der Bestimmungsort Newyork, so steht am vorderen Mast, dem „Vortopp", das Sternenbanner, auf dem zweiten die „Hausflagge" der betreffenden Reederei, auf dem dritten ein langer roter Wimpel mit dem Namen des Schiffes, auf dem vierten die hamburgische Flagge. Am Heck, dem offiziellen Platz der Nationalflagge ist am Flaggenstock die Handelsflagge gesetzt. Bei Trauer werden die Flaggen „Halbmast", d. h. auf halber Höhe des Mastes oder des Flaggenstocks, gesetzt. Beim Gruß eines andern Schiffs auf See werden die Flaggen „gedippt": die Nationalflagge wird langsam herabgezogen und geht nach Passieren des Schiffes wieder hoch. Bei festlichen Anlässen wird „über die Toppen" geflaggt, indem man die Masten mit auseinandergeknüpften internationalen Signalflaggen schmückt.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern.

Dresdner Spielvereinigung gegen Riesaer Sportverein 6:6.

Halbzeit 4:3.

Mit dem seltenen Torresultat von 6:6 endete gestern das Spiel des Nordsachsenmeisters gegen die als spielstark bekannte Dresdner Spielvereinigung. Das Spiel fand in Dresden-Naußlitz statt und hatte immerhin ca. 1500 Zuschauer angelockt, trotz Kälte und dem zu gleicher Zeit stattfindenden Spiel DSC.—TVC. Die Dresdner hatten dieses Spiel als Revanchespiel für die kürzlich in Riesa erlittene Niederlage ausgeschrieben, kein Wunder, daß der Kampf gleich von vornherein scharf durchgeführt wurde, unter regster Anteilnahme des Publikums. Der Riesaer Sportverein hat bisher auswärts gegen Mannschaften von Ruf nur selten Erfolge erzielt, umso erfreulicher ist es, daß diesmal ein Unentschieden gelang. Auf alle Fälle hat der RSV. wieder einmal bewiesen, daß er Großstadtmannschaften um nichts nachsteht. Leider zog sich Götze 25 Minuten vor Schluß eine Verletzung zu, was ihn zum Ausscheiden zwang. 10 Minuten vor Schluß wurde Sotscheck des Platzes verwiesen. Hätten beide bis zum Schluß mitkämpfen können, wäre bestimmt ein sicherer Sieg für unsere Riesaer herausgesprungen.

Der Spielverlauf.

Riesa hat Anstoß, verliert den Ball jedoch sofort an den Gegner und zwingt die Riesaer Hintermannschaft zu energischer Abwehr. Dresden drückt in den ersten Minuten beängstigend, bald findet sich die Riesaer Mannschaft zusammen und bringt ebenfalls Angriffe vor des Gegners Tor. Riesa wird immer besser und ist im Felde

die ganze erste Halbzeit überlegen,

ohne jedoch zuerst zu Erfolgen zu kommen. Im Gegensatz hierzu versucht Dresden auf der rechten Seite durchzukommen. Dem Rechtsaußen, als besten Mann der Dresdner, gelingt dies auch, gibt eine schöne Flanke zur Mitte, Mühne läßt den Ball vom Körper prallen und Dresdens Mittelstürmer schießt unbehindert ein. In der 22. Minute führt Dresden 1:0. Schon die 28. Minute bringt Riesa durch einen Schuß aus dem Hinterhalt, von Mücklich geschossen, das Ausgleichstor. Beim Wiederanstoß erhält wieder der Rechtsaußen Dresdens den Ball fein vorgelegt und zieht von dannen, Gundermann kann ihn am Schuß nicht mehr hindern, sodaß es bereits in der 29. Min. 2:1 für Dresden heißt. Riesas Angriffe, die gut vorgetragen werden, scheitern an des Gegners Hintermannschaft, und dann wird seitens der Riesaer kein Schuß riskiert. Trotz der anhaltenden Feldüberlegenheit seitens Riesas kommt Dresden oftmals sehr gut durch, vor allen Dingen sind die Aktionen des Rechtsaußen immer recht gefährlich. Gundermann hat hier schwere Arbeit zu verrichten, aber es gelingt ihm, mit dem Rechtsaußen fertig zu werden. Eine Ecke von rechts wird vom Halbrechten aufgenommen, der ihn an den abseits stehenden Halblinken weitergibt, der Schiri pfeift Abseits, läßt aber dann das von dem letzten Spieler erzielte Tor gelten. Die Entscheidung war ungerecht. Dresden führt 3:1 und eine Minute später durch eine direkt verwandelte Ecke 4:1. Das war unseren Riesaern anscheinend doch zu dumm, sie forcieren das Tempo, der Sturm kämpft verzweifelt, Klingner erhält Vorlage von Mücke und holt ein Tor auf. Eine Minute später paßt Klingner zu Mücke und dieser kann mit Bombenschuß in der 42. Min. ein weiteres Tor aufholen. Es fielen also in 4 Minuten 4 Tore! Halbzeit 4:3 für Dresden. Auch nach dem Wechsel sieht man die Riesaer vorerst gut im Vorteil. Man sieht es der Mannschaft an, daß sie siegen will. Auf eine Flanke Sotschecks kann Hofmann das Ausgleichstor erzielen und Sotscheck kann durch Nachschuß und seiner Vorlage von Mücke sogar das Führungstor schießen. 5:4 für Riesa. Bei diesem Resultate bleibt es eine ganze Zeit, dann scheidet aber Götze infolge einer Verletzung aus,

ein Ersatzmann durfte nicht eintreten,

sodaß der RSV. mit 10 Mann weiterkämpfen mußte. So gehandicapt, kam Dresden bald zum Ausgleichstor und schoß auch dann unter fanatischem Beifall der Zuschauer das Führungstor. Unsere Riesaer ließen sich aber nicht beirren und kämpften unverdrossen weiter, was ihnen auch den Ausgleichstreffer durch Hofmann brachte. Durch diesen Erfolg aufgebracht, wollte der Dresdner Verteidiger an Mücke handgreiflich werden, Sotscheck kam hinzu und schob den Dresdner weg. Sotschecks menschenfreundliche Handlungsweise brachte ihm den Platzverweis ein. Das geschah 10 Minuten vor Schluß. Es klingt kaum glaubhaft und doch ist es wahr, daß dem RSV., trotzdem er nur noch 9 Spieler im Felde hatte, beinahe der Sieg noch geglückt wäre. Leider ließ Klingner diese Großchance aus. Bei einem Schlußstand von 6:6 ließ Schiedsrichter Bischerrich, Guts-Muts-Dresden die Mannschaften abtreten.

Kritik.

Es war ein selten schöner Kampf, beide Tore waren des öfteren in großer Gefahr. Der glatte, eisige Boden ließ beide Mannschaften nicht voll zur Entwicklung kommen. Bei Dresden ragte Rechtsaußen, Mitte und rechter Verteidiger, bei Riesa Torwächter, Linker Läufer und Halblinks hervor. Die übrigen Mannschaftsteile bildeten ausnahmsweise ein geschlossenes Ganzes, was sie auch beständig, innerhalb kurzer Zeit das 1:4-Resultat in ein 5:4-Ergebnis umzuwandeln. Unter den geschilderten Verhältnissen kann auf alle Fälle der RSV. mit diesem Resultat zufrieden sein.

G.

Riesaer Sport-Verein e. V. Abteilung für Jugendpflege.

Nordsachsens Jugendmeister schlägt die 1. Junioren des Dresdner Sportvereins Brandenburg 01 7:1 (4:0)!!

Seit ihrem Bestehen haben wohl die Brandenburger von einer Provinzmannschaft nicht so eine hohe Niederlage beigebracht bekommen wie am 1. Feiertag. Dem Jugendmeister, der sich in letzter Zeit sehr gut herausgemacht hat, ist dieser Sieg zu gönnen, den er mit größtem Schneid errungen hat.

Die Dresdner rechtfertigten ihren guten Ruf, die z. Zt. beste Dresdner Juniorenelf zu sein hauptsächlich in den ersten 20 Minuten. Sie waren ständig im Vorteil und schrieben den Nordsachsen die Spielweise vor. Gute Zusammenarbeit der einzelnen Mannschaftsteile, größere Schnelligkeit und auch mehr Eleganz schufen eine große Feldüberlegenheit, aber der Sturm ließ, anscheinend in Ehrfurcht dieser Vorteile, die unmöglichsten Sachen aus. In dieser Drangperiode ist es aber auch der vorzüglichen Abwehrarbeit der Verteidigung und des Torwächters zu verdanken, daß keine Tore fielen und die Ueberlegenheit der Brandenburger nicht zahlenmäßig zum Ausdruck kam.

Als sich aber dann langsam der Jugendmeister zusammenfand und auf Innenspiel Verzicht leistend, seine beiden Flügelleute immer und immer wieder ins Treffen schickte, war es mit der Ueberlegenheit der Residenzler vorbei.

Binnen weniger Minuten schoß der an diesem Tage vorzüglich aufgelegte Rechtsaußen zwei Tore, dem halbrechts und halblinks bis zur Halbzeit zwei weitere anreihten.

Nach Wiederanpfiff übernimmt zunächst Brandenburg einige Zeit die Führung, um aber dann etwas nachzulassen. Durch den Mittelläufer und Mittelstürmer wird das Ergebnis auf 6:0 erhöht, bei welchem Stande es den Brandenburgern gelingt, das mehr als verdiente Ehrentor zu erzielen.

Kurz vor Schluß fällt durch Halblinks das 7. Tor. Durch diesen Sieg haben die 1. Junioren des RSV. bewiesen, daß sie mit der führenden Großstadt-Juniorenklasse auf gleiche Stufe zu stellen sind. Ein erfolgreicher Abschluß des alten Spieljahres.

Riesaer Sportverein 1. Junioren — Dresdner Sportverein Brandenburg 1. Junioren 3:2.

Die Residenzler ergänzten ihre Mannschaft durch drei Spieler aus der 1. Juniorenelf, die dem Spiele dann auch den Ausschlag gaben.

Trotzdem hielten sich die Riesaer sehr gut und zeigten im Sturm gute Leistungen. Bei etwas mehr Schnelligkeit konnte das Ergebnis bedeutend günstiger ausfallen. Die Torwächter hatten bei der Glätte des Bodens sehr schweres Arbeiten.

Riesaer Sportverein 1. Knaben — V. B. Brandenburg 1. Knaben 1:3 (1:1).

Verhältnismäßig gut schnitten die 1. Knaben ab, wenn man bedenkt, daß die Dresdner Meister in ihrer Klasse sind. Es war ein jederzeit verteiltes Spiel, welches die Brandenburger infolge größerer Schnelligkeit für sich entscheiden konnten.

Bund Deutscher Radfahrer e. V.

Der Bund will einen Verständigungsfrieden.

Der Sportausschuß des Bundes Deutscher Radfahrer befaßte sich in seiner letzten Besprechung mit der Frage, auf welchem Wege die durch die Unstimmigkeiten der letzten Jahre getrübten Beziehungen zwischen Rennbahnen und Rennfahrern gebessert werden könnten. Der Sportausschuß steht auf dem Standpunkt, daß die Rennbahnen gegen Unbotmäßigkeit der Rennfahrer ebenso geschützt werden müssen, wie die Rennfahrer gegen Uebergriffe der Rennbahnleiter, vermag sich aber mit der Art der Wahrnehmung der Interessen in diesen Punkten nicht zu befreunden. Er erblickt in dieser Art eine in Erinnerung an die Kämpfe der letzten Jahre geübte Radestichpolitik, die geeignet ist, eine im Abebben begriffene Verbitterung aufleben zu lassen und die Beziehungen aufs neue zu trüben. — Der Vorsitzende des Sportausschusses hat persönlich sich darum bemüht, die leidige Frage der Einladeterien für die Mitglieder des Rennfahrer-Verbandes und des Straßenfahrer-Verbandes zu regeln, hat aber die Erfahrung machen müssen, daß nicht alle Rennbahnleiter seine diesbezüglichen Wünsche erfüllen wollen. Wenn auch das Hausrecht der Rennveranstalter anerkannt werden muß, trägt es nach Ansicht des Sportausschusses nicht zur Besserung der Beziehungen bei, wenn Rennbahnleiter denjenigen Rennfahrern den Eintritt verweigern, die in Wahrung berechtigter Interessen in Versammlungen des Rennfahrer-Verbandes gegen diese Rennleiter Stellung genommen haben. Ebenso wie die Mitglieder des Verbandes Deutscher Radrennbahnen gegen Vorzeigung ihres Ausweises auch bei den Bahnen freien Einlaß haben, deren Besitzer oder Leiter sie nicht sympathisch sind, darf auch bei Rennfahrern nicht das Hausrecht in einer Weise angewendet werden, die auf Maulkorbpolitik hinausläuft. Anlaß zu dieser Debatte gaben Vorfälle auf der Kaiserdamm-Arena zu Berlin, deren Maßnahmen auch in anderer Richtung den Sportausschuß zum Eingreifen herausgefordert haben. Zur Schlichtung eines Streites über eine im Kabinenhof angeschlagene Bekanntmachung der Kaiserdamm-Bahn ist der Sportausschuß-Vorsitzende persönlich bei der Direktion vorstellig geworden, ohne jedoch eine Verständigung erzielen zu können. Es handelte sich in diesem Falle um den ungewöhnlichen Versuch, die Kosten für Heizung und Beleuchtung während des Trainings sowie für den Nachtwächter durch eine Gebühr auf die Rennfahrer (Berufsfahrer und Amateure) abzuwälzen. Der Sportausschuß vertritt einesteils den Standpunkt, daß diese Unkosten zum Rennbetrieb gehören, andererseits ist er der Ansicht, daß bei einem Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer dem Arbeitgeber nicht das Recht zusteht, für die Erwärmung, Beleuchtung und Bewachung der „Arbeitsstätte" eine Gebühr zu erheben. Diese Sondersteuer steht im Widerspruch zu den mit der Lizenz erworbenen Rechten der Rennfahrer und widerspricht fernerhin den Auffassungen des Sportausschusses von Rechten und Pflichten der Rennbahnleiter insofern, als den deutschen Rennfahrern Gelegenheit zum Training geboten werden muß, um gegen die von den Winterbahnen des Auslandes kommenden Rennfahrer bestehen zu können. Abgesehen von diesen Erwägungen, betrachtet der Sportausschuß die durch besagte Sondersteuer erhobenen Beträge für so gering, daß sie im Etat der Kaiserdamm-Bahn einen lächerlich kleinen Posten darstellen und schon aus diesem Grunde als unfreundlicher Akt den Rennfahrern gegenüber zu betrachten sind. Der Sportausschuß verkennt die Schwierigkeiten der Rennbahnen, ihren Etat aufrechtzuerhalten und die Rennen ohne Defizit durchzuführen nicht, vermag aber Maßnahmen, wie sie die Kaiserdamm-Bahn getroffen hat, nicht als Wahrung berechtigter Interessen anzuerkennen. — Zu den weiteren Punkten der Besprechung des Sportausschusses gehörte die Frage, ob ein bedingungslos zum Rennen meldender Fahrer zugelassen werden muß. Der Sportausschuß wird sich für das Recht auf den Start aller bedingungslos zu einem Rennen meldenden Fahrer einsetzen.

•

Turnerschneeschuhläufer-Zusammenkunft auf dem Feldberg.

Der Mittelrheinkreis der Deutschen Turnerschaft errichtet auf dem Feldberg im Taunus ein eigenes Turnerheim, das seiner Fertigstellung entgegengeht. Bettstellen und Oefen sind bereits vorhanden, so daß es dem Wintersport dienstbar gemacht werden kann. Wie wir hören, treffen sich am 2. Januar auf dem Feldberg alle Schneeschuhläufer der Turnvereine des Mittelrheinkreises, sofern die Schneeverhältnisse dies gestatten. Gemeinsame Uebungen und eine gesellige Zusammenkunft in der Hütte, endlich gemeinsame Wanderfahrten bilden das Programm der Zusammenkunft. Es ist erfreulich, daß sich die deutschen Turnvereine in verstärktem Maße auch der Pflege des gesunden Wintersports annehmen und den Schneelauf in ihr Arbeitsgebiet aufgenommen haben.

•

Winter-Markierungen im Riesengebirge.

Um Gefahren des Wintersports zu begegnen, hat der Riesengebirgsverein in allen Bauden Merkblätter anbringen lassen, die vor dem Verlassen der Stangenmarkierungen warnen. Die Stangen selbst sind überall ergänzt worden. An den gefährlichen Schneegruben wird Kurt Gubler — der sportkundige Besitzer der Reifträgerbaude — eine besonders dichte Stangenmarkierung veranlassen, beginnend etwa 100 Meter westlich bis 300 Meter östlich der Baude. Dadurch hofft man, die Wintersportler von den gefährlichen Grubenrändern fern zu halten und Unglücksfälle zu verhüten.

Wie in früheren Jahren wird auch in diesen Wintermonaten im Riesengebirge wieder ein durchorganisierter Sanitätswachtdienst von der Sanitätskolonne Krummhübel eingerichtet. Die Mitglieder der Kolonne werden an Sonn- und Feiertagen in den Bauden sowie in der Schneegrube am Großen Teich stationiert, um bei Unglücksfällen sofort Hilfe bringen zu können.

•

Rudi Wagner schlägt Herog-Belgien k. o.

Anläßlich eines Boxkampfabends in der städtischen Tonhalle zu Duisburg stieg der rheinische Schwergewichtler Rudi Wagner den belgischen Schwergewichtsboxer Herog in der zweiten Runde k. o. Der Ausscheidungskampf um die deutsche Federgewichtsmeisterschaft zwischen Gohres und Binke endete mit einem hohen Punktsieg von Binke. — Bei einem vom Boxklub Herog in Duisburg-Ruhrort veranstalteten Boxkampftag kämpfte der westdeutsche Schwergewichtsmeister Daniel (jetzt Polizei, Berlin) mit Schönrath-Krefeld unentschieden.